

Forschungsprojekte 1996-2000

Veränderungs - und Verteilungsprozesse und Gerechtigkeit in Unternehmen

Projektleitung: Prof. Dr. Hansjörg Weitzbrecht

Projektdauer: Januar 1996 - September 2000

Dieses Projekt will in 20 Unternehmen den Verlauf von Dezentralisierungsprozessen und deren Bewertung durch verschiedene Akteure unter dem Gesichtspunkt der Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit untersuchen. Als abhängige Variablen werden die Bindung der Organisationsmitglieder und die Kooperation im Unternehmen gesehen. Dieses Projekt führt das qualitativ ausgerichtete Pilotprojekt fort, nimmt Erkenntnisse von diesem auf und will jetzt mit einem schriftlichen Befragungsinstrument quantitativ einen erklärenden Zusammenhang entwickeln. Der theoretische Hintergrund bezieht sich auf die Literatur der Organisationsentwicklung, der Justice in Organizations Forschung und der industriellen Beziehungen. Das Projekt soll die in den USA gewonnenen Erkenntnisse auf Veränderungen in Organisationen im deutschen Umfeld anwenden und der Organisationsforschung damit neue Impulse geben. Ein kommerzielles Umfrageinstitut soll mit der Akquisition der Unternehmen (unterstützt durch die Antragsteller) und mit der Datenerhebung beauftragt werden. Zur Auswahl der Institute wurde im Vorfeld eine Ausschreibung vorgenommen.

Konzeption und Evaluation kommunaler Kriminalprävention (Forschungsgruppe Kommunale Kriminalprävention Baden-Württemberg; Förderung durch Mittel des Innenministeriums Baden-Württemberg)

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann

Projektdauer: April 1996 - März 1998

Unter Kommunaler Kriminalprävention versteht man die Vernetzung lokaler Aktivitäten zum Abbau von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht. Die Arbeitsgruppe Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg hat dazu ein Erhebungsinstrument entwickelt und dies in mehreren Gemeinden getestet. In Einzelprojekten (Hermann) wurde und wird dieses Instrument eingesetzt, um Informationen über subjektive Problemlagen und Kriminalitätsfurcht in Gemeinden zu erhalten und um aus den Untersuchungsergebnissen kriminalpräventive Maßnahmen abzuleiten. Entsprechende Untersuchungen wurden in nahezu allen großen Kreisstädten des Rhein-Neckar-Kreises durchgeführt. Ausgewählte Publikationen: Dölling, D., T. Feltes, D. Hermann, W. Heinz, H. Kury, J. Obergfell-Fuchs, C. Simsa, G. Spieß, 1996: Opfererfahrungen, Kriminalitätsfurcht und Vorstellungen zur Delinquenzprävention. Ergebnisse von Bevölkerungsbefragungen im Rahmen des Begleitforschungsprojekts Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. In: Thomas Trenczek, Hartmut Pfeiffer (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Paradigmenwechsel und Wiederbelebung alter Weisheiten, Bonn: Forum Verlag, 1996, S. 118-140. Hermann, D., G. Bubenitschek, 1999: Kommunale Kriminalprävention. Probleme bei der Implementation von Lösungsvarianten. In: Kriminalistik 53, S. 546-552 (zusammen mit). Hermann, D., C. Laue, 2002: Ökologie und Lebensstil. Empirische Analysen zum 'broken windows'-Paradigma. In: Jörg Jehle (Hrsg.): Raum und Kriminalität. Sicherheit der Stadt. Migrationsprobleme. Mönchengladbach: Forum, S. 89-120

Civil Society Index

Projektleitung:	Prof. Dr. Helmut Anheier
Projektmitarbeiter:	Dr. Michael Hölscher
Projektdauer:	Januar 1997 - unbestimmt
Projektfinanzierung:	CIVICUS - World Alliance for Citizen Participation

The Civil Society Index (CSI) is a participatory needs assessment and action planning tool for civil society around the world, with the aim of creating a knowledge base and momentum for civil society strengthening initiatives. It makes use of different surveys and other research methods to create an assessment of the state of civil society. The CSI is initiated and implemented by, and for, civil society organizations at the country level, and actively involves, and disseminates its findings, to a broad range of stakeholders including: government, donors, academics and the public at large.

The history of the CSI project began in 1997 with the publication of the New Civic Atlas, which contained the profiles of civil society in sixty countries worldwide. The success of this publication and subsequent discussions led to a more structured framework for civil society analysis that would allow for cross-country comparison. After much debate, Helmut Anheier was asked to develop a multi-dimensional model to measure the state of civil society in a country, and indicators were chosen to measure four major dimensions of civil society: the structure of civil society, the external environment in which civil society operates, the practice of values, and the impact of civil society in the country. These four dimensions then formed the axes for the visual representation of the data collected, the Civil Society Diamond, and a first version of the CSI methodology was born.

This new framework was put to the test in a pilot phase of fourteen countries in 2001. The implementation process and results were then evaluated and refined, and the first full implementation phase took place from 2003-2006 with fifty-three countries participating in the project, directly involving more than 7,000 civil society stakeholders. An interim phase using this version of the methodology was also implemented in early 2008 and sponsored by UNDP to focus on the state of civil society in six African countries.

The University of Heidelberg is academic partner of this large international project, and especially involved in further improving the applied methods and analyzing the data cross-nationally.

Interaktionsstrukturen und Kooperationsmuster vernetzter Verwaltungs - und Expertenstäbe im Komitee -Regime des europäischen Mehrebenensystems

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. h.c. M. Rainer Lepsius

Projektmitarbeiter: Christine Brockmann, M.A.

Projektdauer: Oktober 1997 - September 2001

Das Forschungsvorhaben richtet sich auf eine theoriegeleitete, qualitativ -empirische Untersuchung der Kooperationsmuster der Verwaltungs - und Expertenstäbe im Regierungssystem der Europäischen Union. Im Mittelpunkt steht das transnationale Komiteeregime der Kommission. Dem Vorhaben liegt die Annahme zugrunde, dass sich über eine Analyse der Interaktionsbeziehungen zwischen den transnational mit den Bürokratien der Mitgliedsländer vernetzten Verwaltungs - und Expertenstäben des EU -Systems neue Erkenntnisse über die konkreten Verfahrensmodi und Rationalitätsstandards der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im europäischen Mehrebenensystem gewinnen lassen. Institutionentheorie; Netzwerkanalyse; Dokumentenanalyse; qualitative Befragung Aktenanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: ca. 45; 18 Interviews auf der Ebene des Komiteeregimes, 9 Interviews auf der Ebene der Kommission, 18 Interviews auf der Ebene der Mitgliedsländer). Feldarbeit durch Mitarbeiter/ -innen des Projekts.

Befragungen zu Kriminalität und zur Lebensqualität in Heidelberg (Förderung durch Mittel der Stadt Heidelberg und des Weißen Rings)

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann
Prof. Dr. Dieter Dölling

Projektdauer: April 1998 - März 2002

Untersuchungen zu subjektiven Problemlagen und Kriminalitätsfurcht

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann

Projektdauer: April 1998 - März 2006

Insgesamt 12 Bevölkerungsbefragungen in verschiedenen Gemeinden Baden -Württembergs (Förderung durch die Kommunen)

Partnerwahl und Heiratsmuster

Projektleitung:	Prof. Dr. Thomas Klein
Projektmitarbeiter:	Wolfgang Ruffer, M.A. Dipl.-Verw.W iss. Frank O. Martin Andrea Lengerer, M.A.
Projektdauer:	April 1999 - März 2001
Projektfinanzierung:	gefördert von der DFG

Das von der DFG geförderte Projekt soll fünf Aspekte der Partnerwahl in ihrer gegenseitigen Interdependenz integrativ untersuchen: (1) die herkunfts-, bildungs- und berufsbezogene Partnerwahl inklusive der Heiratsmobilität, (2) die konfessionelle Partnerwahl, (3) die alters- und generationenbezogene Partnerwahl, (4) die Partnerwahl in Bezug auf Nationalität und nationale Herkunft sowie (5) die regionale Partnerwahl im Hinblick auf geographische Mobilität. Im Gegensatz zu vielen vorliegenden Untersuchungen soll das Projekt nicht auf die Wahl des Ehepartners beschränkt bleiben, sondern auch auf die Wahl des nichtehelichen Lebenspartners Bezug nehmen. Dabei hat jeder dieser Partnerwahlaspekte über die mikrosoziologischen Mechanismen des Wahlverhaltens hinaus eine makrosoziologische, sozialstrukturelle Perspektive: In Bezug auf alle fünf Aspekte der Partnerwahl geht es zum einen um die Frage, wie sich die Sozialstruktur durch eine spezielle Form der Interaktion zwischen Individuen formt und wandelt. Zum anderen wird jeweils der Frage nachgegangen, wie die Handlungsgelegenheiten der Partnerwahl sozialstrukturell präformiert sind. Während der Begriff der "Partnerwahl" im Projekttitel auf die individuellen Auswahlmechanismen abstellt, werden mit dem "Heiratsmuster" die sozialstrukturellen Bezüge des Projekts angesprochen.

Institutionalisierungschancen europäischer Arbeitsbeziehungen. Soziale Paktierungsmuster und europäisches Flexibilitätsmanagement

Projektleitung:	Prof. Dr. Dr. h.c. M. Rainer Lepsius
Projektmitarbeiter:	Prof. Dr. Rainer Weinert
Projektdauer:	September 1999 - August 2001

Mit dem Vertrag von Maastricht und der Währungsunion hat die europäische Integration ein neues Niveau erreicht und einen "Typenwechsel" vollzogen. Zur Akzeptanzsteigerung der Europäischen Union ist deshalb die Entwicklung eines sozialstaatlichen Modells erforderlich, da Sozialpolitik ein zentrales Instrument für die soziale Integration und die Legitimation der politischen Ordnung ist. Am Beispiel der Arbeitsbeziehungen in Europa wird jedoch die These vertreten, dass weder eine Harmonisierung von Arbeitsbeziehungen auf europäischer Ebene "von oben" noch durch eine Harmonisierung "von unten" erwartbar ist. Daraus folgt, dass die nationalen Systeme der Arbeitsbeziehungen zentrale Legitimationsinstanzen für Sozialpolitik und Arbeitsbeziehungen in und für Europa bleiben werden. Ziel des Vorhabens ist die Analyse nationaler und transnationaler Paktierungsprozesse, die darüber Aufschluss geben sollen, unter welchen Handlungskonstellationen eine stärkere Europäisierung dieser intermediären Organisationen erwartet werden kann. Die aus der Integrationsdynamik erwachsenden Handlungszwänge erfordern funktional ein Management europäischer Paktierungen (Flexibilitätsmanagement).